

Die an der Ostseeküste beheimateten Stellnetz-Fischer sind an einem Kombi-netz interessiert, das sowohl in der Seezungen- als auch in der Dorschfische-rei verwendbar ist. Dadurch würden sich die Anschaffungskosten für die Stell-netz-Ausrüstung deutlich verringern lassen. Ein solches Kombi-netz wird sich aber nur dann lohnen, wenn seine Fängigkeit in beiden Fischereien zufrieden-stellend ist. Durch umfangreiche Vergleichsfischereien muß noch festgestellt werden, ob ein derartiges Netz entwickelt werden kann.

Entscheidend für die Wirtschaftlichkeit der Stellnetz-fischerei ist u. a. auch die Haltbarkeit der Stellnetze. Nach den bisher vorliegenden Erfahrungen kann mit dem vom Institut für Fangtechnik entwickelten Standardnetz ca. drei Jahre gefischt werden. Ein solcher Einsatz-Zeitraum kann durchaus als aus-reichend angesehen werden.

T. Mentjes
Institut für Fangtechnik
Hamburg

Fortsetzung der Snurrewaden-Fangversuche mit dem Kutter "H. C. Nibbe"

Das Institut für Fangtechnik hat im April und Mai dieses Jahres Snurrewaden-Fangversuche unternommen, über die in dieser Zeitschrift bereits berichtet wurde (STEINBERG, 1983). Zur Fortsetzung dieser Versuche sind insgesamt sechs weitere Reisen mit dem Kutter "H. C. Nibbe" (Finkenwerder) in der Zeit vom Juli bis Oktober 1983 durchgeführt worden. Aufgrund dieses längeren Ver-suchszeitraumes war es möglich, die Kenntnisse über diese in der deutschen Kutterfischerei bisher kaum bekannte Fangmethode wesentlich zu erweitern. Über die Ergebnisse dieser Versuchsfischerei wird nachfolgend kurz berichtet.

Der Kutter "H. C. Nibbe" ist bei einer Länge von 23,0 m mit einer Maschinen-leistung von 206 kW ausgerüstet. Das Fahrzeug ist im Jahre 1982 mit einer Snurrewaden-Anlage ausgerüstet worden, die anschließend bereits während einiger Reisen zum Einsatz gekommen war. Für dieses Jahr stand also eine eingearbeitete Besatzung von insgesamt drei Mann mit einer erprobten Anlage zur Verfügung.

Während zweier Reisen im Juli und August 1983 war die Fangsituation in vie-len der aufgesuchten Bereiche der Nordsee auch für die Snurrewadenfischerei ausgesprochen ungünstig. So konnte im Gebiet nördlich Terschelling, wo im April 1983 von der "Solea" bis zu 1 t Schollen/Tag gefangen worden waren, nur noch Höchstfänge von 700 kg/Tag erzielt werden. Von den Snurrewaden-fischern anderer Nationen wurden ebenfalls geringe Fänge gemeldet. Somit wa-ren auch die Ergebnisse dieser Versuchsfischerei auf den verschiedenen weit-räumig aufgesuchten Fangplätzen unbefriedigend.

Während dreier weiterer Reisen zwischen der 3. Augustdekade bis zum Anfang des Oktobers konzentrierte sich der Einsatz des Kutters auf den Bereich der Doggerbank. Dort wurden wesentlich günstigere Fangbedingungen angetroffen. Gefangen wurden vor allem Schollen und Dornhaie sowie als Beifang Schellfi-sche und Limanden. Die Tagesfänge lagen im Durchschnitt bei $3/4$ t mit einer beträchtlichen täglichen Streubreite von 450 bis 2500 kg. Mit den Dornhaien wurden am Markt von Grimsby überraschend gute Preise erzielt.

Angesichts dieser recht befriedigenden Ergebnisse wurde eine weitere Versuchsreise in der 2. Oktoberhälfte durchgeführt. Diese Reise erbrachte jedoch wegen einer längeren Schlechtwetterperiode keinen zufriedenstellenden Gesamtfang. Nur an einigen Tagen mit etwas besserer Witterung waren annehmbare Tagesfänge von 750 kg, vorwiegend Kabeljau, auf dem "Östlichen Grund" möglich. Wegen der fortgeschrittenen Jahreszeit und der damit verbundenen Einschränkungen für die Snurrewadenfischerei wurden die Versuche anschließend für das laufende Jahr beendet.

In technischer Hinsicht konnten im Laufe der sechs Reisen die Kenntnisse fangbeeinflussender Faktoren wesentlich erweitert werden. Durch sorgfältige Einstellung des Netzes war die Bodenhaftung sowie die Scheuchwirkung des Geschirrs durch das Anbringen einer vor dem Grundtau laufenden Scheuchkette wesentlich zu verbessern. Von besonderer Bedeutung sind desweiteren die Berücksichtigung des Tidenstroms sowie einer angemessenen Hievgeschwindigkeit.

Die diesjährigen Versuche haben gezeigt, daß die Snurrewadenfischerei im Hinblick auf die Fangmöglichkeiten und den relativ geringen Treibstoffverbrauch auch für eine Reihe mittelgroßer deutscher Kutter saisonal eine wirtschaftlich lohnende Alternative sein könnte. Sie erfordert zur Erzielung durchgehend guter Erträge jedoch umfangreiche Kenntnisse über geeignete Fangplätze in Abhängigkeit vom Saisonverlauf sowie sehr detaillierte Erfahrungen beim Einsatz der Geräte. Obgleich im laufenden Jahr durchaus schon wichtige Informationen über die Snurrewadenfischerei gewonnen werden konnten, ist es unbedingt notwendig, die Versuche in den kommenden Jahren intensiv weiterzuführen, um einer größeren Zahl deutscher Kutterfischer die Möglichkeit zur Aufnahme einer auf Dauer rentablen Fischerei mit der Snurrewade zu eröffnen.

Zitierte Literatur:

STEINBERG, R.: Snurrewadenversuche mit FFK "Solea". Infn Fischw. 30 (3): 155 - 157, 1983

H. v. Seydlitz, K. Lange und G. Freytag
Institut für Fangtechnik
Hamburg

Einsatz einer Unterwasser-Fernsehanlage für fangtechnische Versuche

Auf der 158. Reise der "Solea" sowie auf einer unmittelbar anschließend durchgeführten Versuchsreise mit dem Fischereiaufsichtsboot "Nixe" wurde vom Institut für Fangtechnik erstmals eine Unterwasser-Fernsehkamera mit Restlichtverstärker eingesetzt. Der Restlichtverstärker ermöglicht die Verwendung der Kamera ohne Kunstlicht auch bei Lichtverhältnissen, die dem menschlichen Auge bzw. einer Normalkamera als fast völlige Dunkelheit erscheinen. Dies ist erforderlich, wenn nicht nur das Fanggerät selbst, sondern auch das Verhalten von Fischen gegenüber einem Fanggerät in größerer Tiefe bei entsprechend schwachem natürlichem Licht beobachtet werden soll, da die Reaktionen der Fische auf das jeweilige Fanggerät durch künstliches Licht mit Sicherheit verfälscht werden.